

Datum: 11. Januar 2026
Predigt: Aro Recker
Text: 1. Samuel 1,1 - 2,11 & 26
Thema: Predigt 2 – Wofür lebe ich?
Berufung mit Folgen...

1. Lebensfrage nach Sinn und Richtung

Gott hat Samuel gerufen – laut, deutlich und mehrfach. Diese Geschichte ist außergewöhnlich und fasziniert uns sofort: Ein Junge, kaum älter als ein Teenager oder Jugendlicher, wird von Gott berufen, und er muss und darf lernen, damit umzugehen.

Viele von uns erleben so etwas nicht. Wir hören meist keine laute Stimme Gottes, die uns mehrmals ruft. Trotzdem kennen wir die gleiche Frage, die Samuel in gewisser Weise wahrscheinlich vor sich hatte: *Wie wird der Verlauf meines Lebens aussehen? Wofür lebe ich?* Besonders als junge Menschen beschäftigt uns diese Frage oft in Bezug auf Berufswahl oder Ausbildung. Aber auch allgemein überlegen wir uns, was wir im Leben einmal erreichen möchten. Wir suchen Sinn und Erfüllung in dem, was wir tun, und manchmal definieren wir uns über das, womit wir unser Leben füllen.

Ein Beispiel: Ein bekannter Autor erzählte in einem Interview von seinen verschiedenen Berufswünschen über die Jahre. Er wollte zuerst Tennisprofi werden, dann Schlagzeuger in einer Rockband, später Tiermediziner, danach Mitarbeiter einer Plattenfirma und am Ende Autor. Alles unterschiedliche Ideen und Anfahrtswege, chaotisch und nicht gradlinig, aber jeder Schritt war Teil seiner Geschichte. All die vielen Ideen, Phasen und Umwege waren dabei aber alle Teile seines Weges.

Was wir hier sehen: Die Frage nach Beruf oder Lebensaufgabe ist eigentlich eine Frage nach Sinn und Erfüllung, die eng mit unserer Persönlichkeit verbunden ist. Sie führt jedoch nicht automatisch zur Klarheit darüber, was Gott mit uns vorhat, und oft ist es ein Weg des Suchens.

2. Samuels Berufung beginnt anders als erwartet

Samuel selbst hat die Frage nach Gottes Ziel für sein Leben nicht im Bibeltext gestellt. Er wusste nicht, was Gott mit ihm vorhat, und plante seine Zukunft nicht besonders. Trotzdem wird er von Gott gerufen. Und er reagiert.

Hier zeigt sich ein Grundsatz, der sich durch die ganze Bibel zieht: Gott beruft nicht die Fertigen, sondern befähigt die Berufenen. Samuel war jung und unerfahren, und aus menschlicher Sicht noch nicht bereit. Doch Gott befähigt ihn und begleitet ihn. Das ist wichtig zu sehen: Berufung beginnt nicht mit Wissen, Macht oder Fähigkeit, sondern mit einer Bereitschaft, verfügbar zu sein und auf Gottes Ruf zu hören.

3. Geistliche Situation zur Zeit Samuels (1Sam 3,1–7)

In der Zeit Samuels war das Wort des Herrn selten. Geistliche Orientierung fehlte, und selbst bei Eli, dem Priester, war die Wahrnehmung Gottes gedämpft. Eli war müde, geistlich erschöpft und erkannte nicht sofort, was geschah. Samuel war jung, unerfahren und ahnungslos. Er wusste nicht, was Gott vorhatte.

Trotzdem reagierte Samuel bereitwillig. Er stand zur Verfügung, auch ohne alles zu verstehen. Dies zeigt uns, dass Berufung nicht von äußeren Voraussetzungen abhängt. Sie beginnt mit Aufmerksamkeit und Bereitschaft, nicht mit Perfektion oder Fertigkeit.

4. Gottes Geduld und Gemeinschaft (1Sam 3,8–14)

Gott ruft Samuel mehrfach, bis Klarheit entsteht. Samuel versteht schließlich, dass es Gott selbst ist, der zu ihm spricht. Eli erkennt spät, was geschieht, doch Gott benutzt ihn, um Samuel zu helfen, die Situation einzuordnen.

Hier lernen wir etwas Wesentliches über Berufung: Sie geschieht nicht isoliert. Sie entsteht im Zusammenspiel mit anderen Menschen, auch wenn sie unvollkommen sind. Außerdem zeigt sich Gottes Geduld. Berufung ist nicht einmaliges Ereignis, sondern ein Prozess. Es geht darum, zuzuhören, zu lernen und Schritt für Schritt zu wachsen.

5. Beruf, Berufung und Lebensgestaltung

Wenn wir heute an Berufung denken, verbinden wir sie oft mit unserem Beruf. Das ist verständlich, weil Arbeit einen großen Teil unseres Lebens ausmacht. Doch Berufung umfasst mehr. Sie zeigt sich in allem, womit wir unser Leben füllen: in Familie, Ehrenamt, Ausbildung, Pflege von Beziehungen, im Alltag oder in Kreativität und Dienst am Nächsten.

Die Gefahr besteht darin, dass wir uns über unsere Tätigkeiten und unseren Lebensinhalt definieren. Wir messen Wert und Identität an dem, was wir leisten. Die Bibel sagt klar: Unsere Identität ist nicht abhängig von Leistung oder Beschäftigung. Berufung beginnt nicht bei dem, was wir tun, sondern bei dem, wer wir sind.

6. Erwählung und Identität (Eph 1,4)

Christen sind zuerst erwählt und als Kinder Gottes angenommen. Aus dieser Kindschaft erwächst unsere Berufung. Sie ist nicht primär eine Aufgabe oder Tätigkeit, sondern eine Beziehung zu Gott, die sich in unserem Leben zeigt.

Das bedeutet konkret: Berufung zeigt sich im Lebenswandel, in der Art, wie wir Entscheidungen treffen, Beziehungen gestalten und unseren Alltag leben. Sie zeigt sich im Beruf, aber auch außerhalb der Arbeit – überall dort, wo wir handeln, lieben, dienen und zuhören. Berufung beginnt also bei der Identität, nicht bei der Aufgabe.

7. Frucht von Samuels Berufung (1Sam 3,19–21)

Samuel wächst in seine Berufung hinein. Gott ist mit ihm, und keines seiner Worte fällt wirkungslos. Durch ihn beginnt Gott wieder zu seinem Volk zu reden, und ganz Israel erkennt Gottes Handeln.

Das ermutigt uns: Wenn Gott damals durch einen jungen, unerfahrenen Samuel wirkte, wie viel mehr kann er heute durch alle wirken, die zu seinen Kindern gehören und bereit sind, ihm zu folgen. Gott wirkt nicht nur in großen Ereignissen, sondern auch durch den Alltag, durch Menschen, die bereit sind, zuzuhören und zu leben, was sie aus ihrer Identität als Kinder Gottes ableiten.

8. Leben aus Identität

Berufung ist nicht in erster Linie etwas Großes zu erreichen oder herauszufinden, was die höchste Bestimmung im Leben ist. Berufung beginnt damit, wer wir sind – Kinder Gottes.

Sie zeigt sich in der Art, wie wir unseren Alltag gestalten, Entscheidungen treffen, Beziehungen pflegen und unseren Lebensraum füllen. Berufung ist keine einmalige Erfahrung, sondern ein Weg, aus der Identität zu leben, jeden Tag neu.

Vielleicht ist der erste Schritt unserer Berufung heute nicht eine neue Aufgabe, sondern ein hörendes Herz, das bereit ist, Gottes Reden in unserem Alltag wahrzunehmen. Vielleicht ist der erste Schritt einfach, bewusst zu leben, wer wir sind – als Kinder Gottes – und uns daran zu erinnern, dass alles, was wir tun, aus dieser Identität erwächst.